Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zwanzigster Jahrgang.

Nr. 27. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtraggebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an.

Namslau, Dienstag den 7. April

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1891.

Zur Eisenbahn-Tarif-Reform in Deutschland.

Die öffentliche Meinung Deutschlands beschäftigt sich fortgesetzt lebhaft mit der vom preußischen Minister von Maybach angeregten Reform der Personentarife im Eisenbahnverkehr, was bei einer Frage von so weitgehender allgemeiner Bedeutung ja auch ganz erklärlich erscheint. Wie bekannt gipfeln die Maybach'schen Reformvorschläge in einer wesentlichen, durchschnittlich vierzigprocentigen, Herabminderung der bisherigen Sätze für einfache Hinfahrt, sowie in einer weniger bedeutenden Verbilligerung der Sätze für Rückfahrten mit Personenzügen, und endlich im Wegfall der vierten Wagenklasse. Dafür sollen jedoch die Rundreisebillets und die Gewährung von Freigepäck fortfallen, während sich außerdem die Preise für Rückfahrten mit Schnellzügen in erster und zweiter Wagenclasse erheblich theurer gestalten würden, wie bisher.

Diese Grundzüge der Maybach'schen Vorschläge haben indessen im großen Publikum wie in Fachkreisen eine sehr getheilte Aufmerksamkeit gefunden. Wohl erkennt man es dankbar an, daß die Frage der Verbilligerung des Reisens mit der Eisenbahn, nachdem sie bei uns in Deutschland lange Jahre hindurch gänzlich geruht, jetzt überhaupt wieder in Anregung gebracht worden ist, und weiter würdigt man auch die bedeutenden Preisermäßigungen des geplanten neuen Tarifs für die einfachen Fahrten. Aber anderseits werden auch schwere Bedenken gegen letztere laut und diese Einwendungen erscheinen in der That nicht ungerechtfertigt. Besonders erregt die Verschmelzung der dritten mit der vierten Wagenklasse Bedenken, es ist ganz klar, daß die Aufhebung der vierten Wagenklasse eine Ueberfüllung der dritten Classe zur Folge haben würde und bei längeren Fahrten dürften sich hieraus für die Insassen der dritten Classe schwere Belästigungen ergeben. Ebenso würde die radicale Beseitigung des Freigepäcks unzweifelhaft mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge haben, während die geplante Maßregel für viele Reisende auch in finanzieller Beziehung mit einer Belastung gleichbedeutend wäre. Weiter muß auch die nach dem neuen Maybach'schen Tarife factisch eintretende Vertheuerung des Reisens mit Rückfahrtkarten erster und zweiter Classe in Schnellzügen als ein empfindlicher Nachtheil des vorgeschlagenen Reformsystems bezeichnet werden und endlich möchte zu bezweifeln sein, ob die vorgeschlagene Aufhebung der Rundreisebillets in der That allenthalben als ein vortheilhaftes Zugeständniß an das reisende Publikum zu betrachten wäre.

Wie man also sieht, erweist sich dieses Geschenk der Personentarifreform als ein recht zweiseitiges. Auf der einen Seite gewährt es eine gewiß höchst anerkennenswerthe Herabsetzung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen, auf der anderen Seite jedoch vermindert sie für einen großen Theil des Publikums die Bequemlichkeit des Reisens, soweit von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, und vertheuert zugleich bestimmte Fahrgelegenheiten auf der Eisenbahn in nicht unerheblicher Weise. Es finden sich nun allerdings auch unbedingte Vertheidiger der Maybach'schen Tarifreform, welche darauf hinweisen, dieselbe könne nicht lediglich auf das reisende Publikum allein Rücksicht nehmen, sondern müsse auch die rein finanzielle Seite der Angelegenheit in Berechnung ziehen. Da würde aber, heißt es weiter, die Reform zu einem voraussichtlichen Rückgang in den Einnahmen aus dem Eisenbahnverkehr führen, wenn hierbei nicht gewisse bisher bestandene Vergünstigungen und Erleichterungen für das reisende Publikum in Wegfall kämen, wie das Freigepäck, die Rundreisebillets, die Rückfahrtkarten u. s. w. Dieser Behauptung braucht man jedoch, um sie hinfällig erscheinen zu lassen, nur die Erfahrung entgegenzuhalten, daß bisher jede wirkliche Verbilligerung des Verkehrswesens auch einen erhöhten Verkehr und hiermit größere Einnahmen zur Folge gehabt hat, und dies gilt auch hinsichtlich des Eisenbahnreisens. Es stünde darum auch nicht zu befürchten, daß eine allgemeine Herabsetzung der seitherigen Personentarifsätze auf den deutschen Eisenbahnen zu bedenklichen Ausfällen für die Bahnverwaltungen führen würde, denn sicherlich würde die sich aus einer solchen Herabsetzung der Fahrpreise ja zunächst ergebende Mindereinnahme durch die verstärkte Benutzung der Eisenbahnen alsbald wieder mehr als ausgeglichen werden.

Jedenfalls steht zu hoffen, daß in der vorgeschlagenen Eisenbahnreform in Deutschland regierungsseitig noch lange nicht das letzte Wort gesprochen worden ist, sondern daß man sich hier bereit zeigt, den unverkennbaren Mängeln der Reform nach Möglichkeit abzuhelfen. Gewiß müssen hierbei auch die fiscalischen Interessen und somit diejenigen der Gesammtheit mit berücksichtigt werden, aber diese Rücksichtsnahme darf nicht soweit gehen, um berechtigte Interessen des reisenden Publikums empfindlich zu schädigen, dann wäre die erstrebte Reform des Eisenbahnreisens eben keine Reform mehr.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Kaisertage an der Ostsee haben für den Generalfeldmarschall Grafen Moltke, welcher sich in der Begleitung des Kaisers befindet, eine besondere Auszeichnung gebracht. Gelegentlich der vom Kaiser über die Kieler Gesammtgarnison abgehaltenen Parade, welcher der greise Feldherr beiwohnte, wurde derselbe à la suite des 1. Seebataillons gestellt. In dem hierauf bezüglichen allerhöchsten Tagesbefehl heißt es, der Kaiser wolle hierdurch sein reges Interesse an der Fortentwickelung der Marine bekunden und letztere weiter anspornen. Jedenfalls bedeutet der Vorgang auch für Moltke selbst eine ungewöhnliche Ehrung seitens seines kaiserlichen Herrn. — Am Freitag besichtigte der Kaiser die kaiserliche Werft und die Germania-Werft in Kiel.

Das vom commandirenden Admiral v. d. Goltz eingereichte Entlassungsgesuch ist vom Kaiser abgelehnt worden.

In diesen Tagen nehmen der Reichstag wie das preußische Abgeordnetenhaus ihre durch die Osterferien unterbrochene Thätigkeit wieder auf. Die österliche Ruhepause war diesmal in beiden Parlamenten kürzer bemessen als sonst, was mit Rücksicht auf das von ihnen noch immer zu erledigende große Arbeitsmaterial geschah. Für Reichstag und Abgeordnetenhaus ist der Sessionsschluß zu Pfingsten vorgesehen, aber soll dies wirklich ermöglicht werden, so muß dort wie hier ein wahrer Riesenfleiß entfaltet werden. Im Reichstage gilt es vor Allem, die Einzelberathung des Arbeiterschutzgesetzes entgiltig durchzuführen, daneben harren aber noch die neue Zuckersteuer-Vorlage, sowie die Novellen zum Krankenkassengesetz und zum Branntweinsteuergesetz der zweiten Lesung und alle diese Vorlagen repräsentiren zusammen noch ein gewaltiges Arbeitsmaterial. In der preußischen Volksvertretung aber muß hauptsächlich der Etat völlig fertiggestellt, so wie die Landgemeinde-Ordnung und die Sperrgelder-Vorlage erledigt werden, während von einer Erledigung auch des Volksschullesetzes gar nicht mehr die Rede ist. Von diesen Gegenständen dürfte namentlich die Landgemeinde-Ordnung das Abgeordnetenhaus noch Wochen hindurch in Anspruch nehmen, vollständige Fertigstellung ist vielleicht erst kurz vor Pfingsten zu erwarten. Der Reichsboten wie der preußischen Volksvertreter harren demnach auch in dem bevorstehenden nachösterlichen Sessionsabschnitte Arbeiten in Hülle und Fülle und kann man nur wünschen, daß beide parlamentarische Versammlungen wenigstens immer beschlußfähig sein mögen, sonst ließe sich die Dauer ihrer gegenwärtigen Session gar nicht übersehen.

Die Wiener Verhandlungen über deutsch-österreichischen Handelsvertrag sollen endlich vor ihrem unmittelbaren Abschlusse stehen. Doch wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, das getroffene Uebereinkommen einstweilen noch geheim gehalten werden, nur dürfte der nächstens zusammentretende deutsche Handelsvertrag sich voraussichtlich über die Thatsache des Abschlusses des Handelsvertrages zu äußern haben.

Die Hamburger Socialdemocraten hatten beschlossen, am Sonntag, den 3. Mai, geschlossen durch die innere Stadt zu ziehen, was ihnen anfänglich von der maßgebenden Behörde auch gestattet worden war. Nachträglich hat aber die Polizei die Erlaubniß zur Abhaltung des Zuges wieder versagt, was gewiß nur gebilligt werden kann, denn das geplante Unternehmen würde doch lediglich den Charakter einer großen öffentlichen Demonstration getragen haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt den Gerüchten entgegen, wonach in letzter Zeit Truppen-Verlegungen aus dem Kaukasus nach den westlichen Grenzen Rußlands stattgefunden haben sollten. Die „N. A. Z." erklärt, daß nach zuverlässigen Nachrichten eine solche Verschiebung nicht ins Werk gesetzt worden sei. Weiter bespricht das genannte Blatt die Verleihung des russischen Andreas-Ordens an den Präsidenten Carnot und meint, man habe hierin nur einen internationalen Höflichkeitsact zu erblicken. Derselbe sei auf die dem Herzog von Leuchtenberg seitens der französischen Regierung erwiesenen letzten Ehren, sowie auf die Auszeichnungen zurückzuführen, mit denen die französischen Behörden in Saigen den russischen Thronfolger überhäuft hätten. — Nun, es hat wohl auch Niemand in der Verleihung eines russischen Ordens an das französische Staatsoberhaupt einen für den Weltfrieden bedrohlichen hochpolitischen Vorgang erblickt, aber er bleibt immerhin für den Stand der russisch-französischen Beziehungen bemerkenswerth.

Frankreich.

Der internationale Bergarbeiter-Congreß in Paris droht nachgerade zum Gespött der Welt zu werden.

Seit dem Beginne der Congreßberathungen hat noch jeder Tag Zänkereien in der Versammlung gezeitigt, ja, in der am Freitag Nachmittag abgehaltenen Sitzung kam es sogar zu einem so ungeheueren Scandal, daß die Sitzung abgebrochen werden mußte. Der Congreß verhandelte über den Antrag der deutschen Vertreter, zur Erzwingung des achtstündigen Arbeitstages bei etwaiger Weigerung der Regierungen sofort den Generalstreik der Bergleute aller Länder zu verkünden, als sich die Tribünen einmischten. Von ihnen herab erschollen schwere Beschimpfungen der Deutschen und der entstandene große Lärm nöthigte schließlich den Vorsitzenden Piccard, die Sitzung abzubrechen. Einer der Sprecher, Basly, mußte, um Mißhandlungen zu entgehen, sich durch eine geheime Thüre fortschleichen. Infolge dieser Vorgänge wurde die Congreßsitzung vom Sonnabend bei geschlossenen Thüren abgehalten; vielleicht, daß der Congreß jetzt endlich zu positiven Beschlüssen kommt. Wer übrigens noch an dem socialistisch-revolutionairen Charakter des Bergarbeiter-Congresses zweifeln wollte, den müßten die Worte des Hauptvertreters der belgischen Bergleute, Defuisseaux, bei der vom belgischen democratischen Verein in Paris zu Ehren der Congreßmitglieder veranstalteten Festlichkeit eines Bessern belehren. Defuisseaux forderte unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Delegirten auf, Alles zur Errichtung der großen Weltrepublik vorzubereiten — also soll der Pariser Bergmannstag im Grunde nur dazu dienen, den Umsturz der gesammten staatlichen Verhältnisse von heute einzuleiten!

Italien.

In Rom gingen briefliche Meldungen aus Ostafrika ein, welche besagen, daß gegen den Negus Menelik von Abyssinien eine Revolution bevorstünde. Infolge dessen soll Menelik seine beabsichtigte Expedition nach Norden zur Wiedererlangung der von den Italienern besetzten Gebiete von Keren und Asmara aufgegeben haben.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat in einer Zuschrift an den Ministerpräsidenten Stambuloff seiner Entrüstung und seinem Bedauern über das Attentat gegen Stambuloff und Bentschew Ausdruck verliehen. Fürst Ferdinand spricht dann die Ueberzeugung aus, daß die Feinde Bulgariens auch nicht auf dem Wege mörderischer Anschläge zu ihrem Ziele gelangen würden, nachdem schon die unternommenen Aufstandsversuche ihren Zweck verfehlt hätten. Der Fürst erklärt ferner, Beltschew's unschuldig vergossenes Blut werde den Patriotismus der Bulgaren nur erneut stärken. Schließlich beglückwünscht der Fürst Stambuloff aufs Wärmste zu seiner Errettung und drückt die Hoffnung aus, daß die energischen Maßnahmen der Regierung bald auch die letzten Ueberreste feindlicher Elemente in Bulgarien vernichten würden.

Sofia, 4. April. Die „Agence Balcanique" bestätigt, daß Prinz Ferdinand und seine Mutter Prinzessin Clementine kürzlich mit dem Poststempel Sofia versehene Briefe erhielten, in welchen ihnen der Tod angedroht wird, wenn sie nicht das Land sofort verließen. Aehnliche Drohbriefe wurden an den Minister des Aeußeren Grecoff gesandt. Die Untersuchung betreffend die Ermordung Beltschews wird eifrig fortgesetzt, hat jedoch bis jetzt noch nichts Positives ergeben.

Das „D.B.H." berichtet über dieselbe Angelegenheit folgendes: Der „Köln. Zeitung" wird aus Sofia gemeldet: Fürst Ferdinand, dessen Mutter Prinzessin Clementine und der Minister des Auswärtigen Grekow erhielten dieser Tage Briefe, die sie mit dem Tode bedrohten. Der Fürst und dessen Mutter wurden in diesen Briefen aufgefordert, im Laufe des April das Land zu räumen, da die Nationalpartei beschlossen habe, mit den Schwaben (Oesterreichern) kurzen Prozeß zu machen. Grekow solle seinen Posten aufgeben, alle Parteigänger Stambulows würden ermordet werden. Infolge dieser wiederholten Drohungen stellten die Behörden sorgfältige Untersuchungen nach den Urhebern derselben an und entdeckten als Verfasser der Briefe den Kawaß des ehemaligen russischen Generalkonsulats Schorukow. Auf Intervention des Ministeriums des Auswärtigen wurde seitens des deutschen Generalkonsuls die Verhaftung Schorukows verfügt. Der Angelegenheit wird angesichts der Ermordung Beltschews Bedeutung beigelegt.

Schlesien.

Namslau, 3. April. Auf Veranlassung des Centralvorbandes für Volksbildung, hatte gestern Abend im Grimm'schen Saale Herr Dr. Schiff aus Breslau einen Vortrag über „Benjamin Franklin" gehalten. Man sollte meinen, daß ein derartiges Thema, das doch dem Zwecke des Vereins voll entspricht, ein reges Interesse bei unserer bildungsbegierigen Bürgerschaft finden müßte, anstatt dessen gähnte den Herrn Vorsitzendenden eine beängstigende Leere im Saale an, die ein trauriges Zeichen für die Zustände in unserem Bildungsvereine bildet. — Wenn den Bestrebungen des Centralverbandes so wenig Interesse entgegengebracht wird, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn in Zukunft sobald sich Niemand finden wird, der die undankbare Rolle übernimmt, im hiesigen Vereine einen Vortrag zu halten. — Und gerade die freie Rede ist es doch, die im Stande ist, einen Volksbildungsverein zu fördern und auf der Höhe der Zeit zu erhalten, nicht etwa allein die Bibliothek oder gar Vergnügungen aller Art. Es wäre wirklich zu wünschen, daß hier bald bessere Zustände Platz greifen.

Ein Mitglied des Volksbildungsvereins.

ℌ Namslau, 6. April. [Confirmation.] Während am Palmsonntage in der hiesigen evangelischen Kirche die Kinder der polnischen Gemeinde confirmirt wurden, fand gestern die Confirmation von 117 Kindern der deutschen Gemeinde durch Herrn Pastor Klaembt in feierlicher Weise statt. Nachdem sich die Confirmanden im Schulhause versammelt hatten, wurden sie um 9 Uhr in festlichem Zuge zur Kirche geführt. Der Gottesdienst verlief zunächst in üblicher Weise. Nach einem Gebet hielt dann Herr Pastor Klaembt an die Confirmanden eine Anrede, welche die hohe Bedeutung der Feier zum Gegenstande hatte; mit wohlmeinenden Ermahnungen schloß er seine von Herzen kommenden Worte. Darauf segnete er die Kinder ein und spendete ihnen alsdann zum ersten Male das heilige Abendmahl. Während dieser heiligen Handlung intonirte der Chor das Lied: „Hier liegt vor Deiner Majestät" und den Choral: „O Du Lamm Gottes." Die Betheiligung der Gemeinde an der Confirmationsfeier war eine höchst zahlreiche. — Auch in diesem Jahre steuerten die Confirmanden ein Scherflein zum Verschönerungsfonds der evangelischen Kirche bei; die Sammlung ergab 34 Mark.

?? [Erstcommunion.] Wie andere Jahre, so fand auch diesmal am gestrigen weißen Sonntage in der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche die Erstcommunion der Kinder der Parochie Namslau statt. Um 9 Uhr wurden die Kinder — 67 an der Zahl — vom Schulhause unter Glockengeläut prozessionaliter in das aufs schönste geschmückte Gotteshaus geleitet. Herr Erzpriester Reimann celebrirte ein feierliches Hochamt, unter welchem seitens des Chores die Figuralmesse in Es von Reimann aufgeführt wurde. Der Festpredigt hatte der hochw. Herr die Worte: „Wir sind ein Schauspiel geworden der Welt, den Engeln und den Menschen" (1. Cor. 4 Cap. 9. V.) zu Grunde gelegt. Während der Ausspen-

(Forts. in der Beilage.)

Nr. 444 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"**, herausgegeben von Clara von Studnitz, enthält:

Wochenspruch:

Was nach des Winters Schnee und Eis
Ein Frühlingsstrauß, ein frisches Reis,
Das ist in trüber Prüfungsstunde,
Ein tröstlich Wort aus Dichtermunde.

Durch obigen Wochenspruch und das zeitgemäße Gedicht „Osterlied" eingeleitet, bringt die heutige Nummer zunächst eine Abhandlung „Der Ungeschickte." Dieser folgt ein längerer Aufsatz „Der Springbrunnen im Hausgarten", welcher in praktischer Weise Anleitung zum Selbstanfertigen eines Springbrunnens im Garten giebt und namentlich Gartenbesitzern von besonderem Interesse sein dürfte. Der für die verlobte und verheirathete Damenwelt sehr beachtenswerthe Artikel „Das weibliche Einbringen" giebt genügenden Aufschluß über die Verwaltung und Nutznießung der Mitgift von seiten des Ehemannes. Hierauf folgt die Fortsetzung der spannenden Erzählung „Gertrud" von H. Ludwig, welcher sich die 60. Preisfrage anschließt. Die beste Antwort auf diese Frage wird mit einem Preise von 30 Mark gekrönt. Dem sinnvollen Gedicht „Ich liebe Dich" von Egon Bredona schließt sich ein höchst spannender Aufsatz „Die Familie in der Litteratur" an, welcher ein treues Bild von dem musterhaften Familienleben Bismarcks giebt. Die Rubriken „Kleidung", „Handarbeit", „Unsere Kinder", „Sinnsprüche", „Abfälle" und „Hausmittel" ertheilen den Leserinnen die praktischsten Winke und Rathschläge für Haus und Küche und vermitteln der „Fernsprecher", „Echo" und „Briefkasten der Schriftleitung" die eingelaufenen Fragen und Antworten aus dem Leserkreise. Der vorliegenden Nummer liegt noch eine „Musikbeilage" bei, welche das sinnige Gedicht „Der Mond als Liebesbote" von Oscar Schumm, für Gesang und Klavier bearbeitet, enthält. „Fürs Haus" kostet vierteljährlich nur 1 Mk. und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen an. Probenummern versendet die Geschäftsstelle „Fürs Haus" zu Dresden gratis und franko.

(Kopfzerbrecher.) So wird mit vollem Recht ein Spiel genannt, dessen Aufgaben oftmals ganz gewaltiges Kopfzerbrechen verursachen. Die Lösung der in einem farbenprächtigen Heft enthaltenen 176 Aufgaben, vermittelst einiger sauber gearbeiteter Steine, gewährt eine außerordentlich mannigfaltige Unterhaltung; für Alt und Jung gleich angenehm und anregend. Dies äußerst sinnreiche Spiel verdient die wärmste Empfehlung umsomehr, als es erstaunlich billig ist. Man kann dasselbe nämlich für 50 Pfg. in den meisten Spielwaaren-Geschäften kaufen. Der uns vorliegende „Kopfzerbrecher" ist mit einem rothen Anker als Fabrikmarke versehen, was man beim Einkauf nicht unbeachtet lassen wolle.

Die Crinoline wird wieder getragen, lesen wir in der „Wiener Mode" vom 1. April. „Ohne Lärm ist sie eingezogen in die Welt und hat ihren alten Thron bestiegen. Wie um ihre Gegner zu höhnen, hat sie dazu eine Zeit gewählt, in der man in England daran geht, die Frauentracht zu reformiren, zu vermünnlichen, ihr Mühen zu nehmen, was sie unbequem, unpractisch und schwerfällig macht, die Zeit, in der die Frauen alle Privilegien des starken Geschlechts auch für sich beanspruchen — die Unmöglichkeit, das Wahlrecht, starken Tabak u. s. w. Die Crinoline erscheint geradezu als eine Reaction gegen alle diese Bestrebungen: sie macht das Weib wieder zum Weibe, sie duldet keine Excentricitäten. In einer Crinoline kann man weder medicinische Vorlesungen besuchen, noch zu Wahl gehen . . . Kurz, in einer Crinoline kann man nicht die Gedanken eines Mannes denken. Sie gestattet nur würdige und gemessene Bewegungen, räumt aber den Frauen in der Gesellschaft jenen Platz ein, den ein so weitläufiges Toilettestück erfordert." — Dies Alles erzählt das bekannte Wiener Blatt und giebt dazu ein Modebild, welches die neuerstandene Crinoline zur Anschauung bringt. Dieser gelungene Aprilscherz charakterisirt drastisch, wie in der munteren Kaiserstadt Ernst und Scherz einander begegnen.

(Modebericht Frühjahr 1891.) Das bekannte Seidenhaus **G. Henneberg** in **Zürich** schreibt uns: Wenn wir in früheren Saisons „in Seide" keinen ausgesprochenen Artikel hatten, von dem man sagen konnte „bevorzugt", so haben wir endlich nach vielen Jahren für diese Saison in Bengaline ein Gewebe, das sich gar bald im Fluge den ersten Platz erobern und noch manches Jahr der Liebling der Frauenwelt bleiben wird. Man fabrizirt Bengaline in schwarz, weiss, farbig, in Damast, in Brochè. in gestreift, karrirt, kurz in allen möglichen genres, die in seidenen Robenstoffen gemacht werden können; kein Seidenstoff hat aber auch einen elteren, nobleren Faltenwurf, als gerade Bengaline; im Gebrauch ist er gerade unverwüstlich. Neben Bengaline sind bestellt worden: Satins Duchesse, Satins merveilleux, Changeant (Schillerseide), Surahs gestreift und karrirt, Armûre-Effecte, Failles und das alte viele Jahre vernachlässigte Taffetgewebe, das jetzt wieder viel zu ganzen Roben und in leichteren Qualitäten zu „falschen Röcken" verwendet wird; ferner unsere alten, ewig jungen Lieblinge: die bedruckten indischen Foulards in ungezählten Farben und Dessins. In Damasten sind die Blumen- und Rankenmuster durch Bänder-, Schleifen- und Figuren-Effecte ersetzt worden, wenigstens versucht man es; — zum grossen Theil sind namentlich die Bänder- und Schleifenzeichnungen nicht schön, und ich glaube kaum, dass sie die nächste Saison überleben werden. Die neuen diesjährigen Farben sind: beige, perlgrau, serpent, reseda, heliotrope, tourquoise, altrose (ein helles fraise), scabieuse, gelb und electric in verschiedenen Abstufungen. —

Bukarester 20 Frcs.-Loose.

Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 60 Mk.** pro **Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mark 22,00** pro **Stück.**

G. Henneberg's „Monopolseide" ist das Beste.

Nur direct.

Bekanntmachung.

Für eine infolge Hüftgelenk-Contusion und Altersschwäche nicht mehr gehfähige Frau, welche sich bis jetzt im hiesigen Krankenhause befunden, wird ein anderweites Unterkommen gesucht.

Personen, welche die Frau bei sich aufzunehmen und zu verpflegen bereit sind, wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche schleunigst bei uns melden.

Namslau, den 29. März 1891. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Papier, Federn, Haltern, Bleifedern und sonstigen Schreibmaterialien** für die städtischen Bureaux soll vom 1. April d. Js. ab an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten mit Proben sind **bis zum 20. d. Mts.** an uns einzureichen.

Wir bemerken ausdrücklich, daß das Papier ungestempelt sein darf.

Namslau, den 3. April 1891. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der gesammte **Theer** aus der städtischen Gasanstalt, etwa 320 Centner, soll auf die Zeit vom 1. April d. Js. bis Ende März 1892 an den Meistbietenden vergeben werden.

Wir ersuchen, gesiegelte Offerten bis zum **15. d. Mts.** bei uns einzureichen.

Namslau, den 6. April 1891. **Der Magistrat.**

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein, **Wilhelmstraße No. 8** belegenes

Specerei-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

an Herrn **J. R. Fabian** hierselbst übergeben habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen, welcher dasselbe gewiß in jeder Weise rechtfertigen wird. Achtungsvoll

J. A. Kabus.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, bitte ich ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen durch recht zahlreiche Aufträge zu unterstützen, welches durch reelle Bedienung und zeitgemäß billige Preise rechtfertigen werde und zeichne

Namslau, im April 1891. Hochachtungsvoll

J. R. Fabian.

K. V.

Mittwoch den 8. d. Mts.
bei **Wechmann.**

Die Kaulwitzer Wassermühle

ist von Johanni 1891 ab anderweitig zu verpachten. Gefällige Bewerbungen sind an das

Dominium Kaulwitz
bei Namslau zu senden.

Von Haus zu Haus

Wochenschrift
für die
deutsche Frauenwelt,
herausgegeben von
Anny Wothe.

Preis pro Quartal Mk. 1.50

bringt in der ersten Aprilnummer, 27, die in einer notariell beglaubigten Auflage von

200000 Exemplaren

erscheint, folgendes Preisrätsel:

Im Sonnenschein
Glänz' ich wie Edelstein,
Nimm zur Hälfte mich
Grün erfreu' ich Dich.

300 werthvolle Preise sind für richtige Lösungen des Räthsels ausgesetzt. Auflösungen unter Beifügung der Abonnementsquittung April/Juni sind **umgehend** an die Redaction d. Bl. in Leipzig zu senden. Schlußtermin der Einsendungen am 1. Mai.

Abonnementsbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen oder auch die Expedition Adolf Mahn's Verlag in Leipzig selbst.

Probenummern gratis und franko.

Möbelstoffe, Ueberzieher, Mäntel, Herren- und Damen-Kleider

werden aufs sorgfältigste wieder aufgefärbt in

P. Rädler's Färberei.

Am 1. April beginnt ein neues Quartal der

WIENER MODE

Jährlich: 24 reichillustrirte Hefte, mit Unterhaltungsbeilagen, mit 48 color. Modebilder und 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis!

M. 1.50 Vierteljährig **M. 2.50**

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **Oscar Tietze**

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 7. April cr.
Nachmittags 4 Uhr

werde ich zu **Wilkau** am Hause des Gastwirths Herrn Heyder

4 Stück halbfette Schweine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidt,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 8. April cr.
Vormittags 9 Uhr

werde ich zu **Namslau** am Hause des Restaurateurs Herrn Drescher

5 Schweine, 2 Fohlen, 4 Gänse, 12 Enten und 45 Hühner,

sowie im Saal desselben

diverse Gold- und Silbersachen, als: **silberne Tafelaufsätze, Confect-Körbe, Zuckerschalen, Messer, Gabeln, Löffel, Gläser und Gewürzgestelle, 2 goldene Herrenuhren, 1 goldene Damenuhr, diverse goldene Uhrketten, goldene Armbänder, Broschen, Ohrgehänge, Ringe mit und ohne Diamanten, 1 Granatschmuck, 1 Korallenschmuck u. s. w.**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidt,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

C. von Kornatzki's Tanzunterricht

hat begonnen. Anmeldungen nehme noch Mittwoch den 8. d. Mts. im Hotel **Schumann** entgegen.

Tanz-Unterricht.

Zu dem am 2. April im Saale des Herrn Schumann begonnenen Cursus nehme ich noch Schüler auf. Nächste Stunde Donnerstag den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr.

Fr. Exner.

Zur Frühjahrssaat:

Roth-, Weiß- und Tannenklee, Thymothee, Raigras, Seradella, Erbsen, Wicken und Lupinen,

alle anderen Feld- sowie diverse Gartensämereien

empfiehlt billigst **G. Kruber.**

Rauh's Regensburger

Malzkaffee.

Persönlich empfohlen d. H. Pfarrer S. Kneipp. Voller Ersatz für Bohnenkaffee à Pfd. 50 Pf.

Namslau. **Paul Koschwitz.**

1 Mk. 1 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins

unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj. der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April

im Rathhause in Cöslin.

3915 Gew. im W. v. M. 95000.

M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 ꝛc. ꝛc.

Loose à 1 M. Liste und Porto 30 Pf.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150 und **10** Equipagen, darunter **2 vierspännige.**

Ziehung **12. Mai 1891.**

Hauptgew. **10 Equipagen,** darunter **2 vierspännige** und **150 hochedle Pferde,** wovon **10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.**

Loose à 1 Mark Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft

10 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, Stettin. Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

In **Namslau** zu haben bei **Julius Wzionteck jun.**

Mäusepillen,

garantirt wirksam, zu Fabrikpreisen,

Strychninweizen

für Feld- und Hausmäuse,

Sculëin

giftfreies Rattenvertilgungsmittel,

Oscar Tietze,

Germania-Drogerie.

Ein Schuhmachergeselle

kann in Arbeit treten bei

R. Jany, Schuhmachermeister.

Ein Schuhmachergeselle

kann bald in Arbeit treten bei

Th. Stannek.

Ein Wurstmacherlehrling

kann sich melden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiger Fleischer-Lehrling

wird ohne Lehrgeld in Lehre genommen.

Breslau, Sedan-Str. 8, Fleischer-Geschäft.

Einen Lehrling

ev. gegen Kostgeld sucht

C. Scholz, Maler.

Die Fleischerei,

am Ringe gelegen, ist zu vermiethen bei

Lorenz.

Ein möblirtes Zimmer

für 1 evtl. 2 Herren ist bald zu vermiethen.

R. Knobloch, Schützenstraße.

Klosterstraße Nr. 35 ist die seit 30 Jahren bestehende

Stellmacherwerkstatt nebst **Räucherkammer,** auch geeignet für Tischler, sofort zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. Zu erfahren bei

G. Kottke, Wildhandlung.

1 Pferdestall nebst Wohnung

zu vermiethen **Langestraße 12.**

Eine Giebelstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei **W. Drescher.**

---

2 Wohnungen, part., sind zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei **August Steuer.**

Eine Wohnung, 2 Treppen hoch, vornheraus zu vermiethen und Johanni zu beziehen

Ring Nr. 16.

Das von Herrn **Ihmann** bewohnte Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Entree und Küche und dem nöthigen Beigelaß, ist im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.

F. Pohl, Klosterstraße Nr. 11.

Eine Wohnung, Stube und Alkove ist an einen ruhigen Miether vom 2. Juli ab zu vermiethen. **Carl Bittmann.**

Eine große 2fenstrige Stube, 1 Stiege vornheraus, nebst heller Küche, Keller und Bodenkammer, zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Das Nähere bei **Wilhelm Heinrich,** Krakauerstraße 9a. I.

Mittelstraße 1 ist die 2. Etage ev. mit Pferdestall und Remise zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **C. Grüger.**

Im 1. Stock ist eine Wohnung zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Thilemann.**

Poststraße 5 ist das von Herrn Ober-Steuer-Controleur Pohl bewohnte Quartier zu vermiethen und 1. Juli cr. zu beziehen.

Krakauerstraße 6 ist eine Wohnung zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.

4 Zimmer nebst heller Küche und Garten-Benutzung, parterre, sind sofort zu vermiethen.

Andr.-Kirchstraße 14.

In meinem neugebauten Hause, Ring, ist der **Laden** mit daranhängender Wohnung z. vermiethen, ebenso der erste und zweite Stock, jeder bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Entree, auf Wunsch auch getheilt, auch sind noch zwei kleine Wohnungen, Stube und Küche, den 1. Juli zu beziehen.

W. Walter, Fleischermeister.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei

E. Bautz, Sattlermeister.

Zwei freundliche Wohnungen, eine in der ersten und eine in der zweiten Etage, sind zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. Es besteht jede derselben aus zwei Stuben und Küche.

Otto Kubisch, Klosterstraße.

Schützenstraße 3 ist die Wohnung im 1. Stock, 2 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.

In meinem Hinterhause, Langestraße Nr. 26 ist die Parterre-Wohnung anderweitig zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.

Fritz Menzel.

Eine Stube zu vermiethen bei

R. Scheurich, Langestraße Nr. 7.

In meinem neugebauten Hause sind 1 Laden mit großem Schaufenster und mehrere Wohnungen zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen. Treppenaufgänge und Flure sind hell. Die Räume sind vollständig trocken.

Im Hinterhause sind zwei freundliche Stuben (Aussicht auf die Promenade) zu vermiethen und eventl. bald zu beziehen. **A. Knopp,** Tischlermeister.

Für 1. Juli, auch früher, ein schöner großer **Laden** mit daranhängender Wohnung zu vermiethen. **Oscar Tietze, Germania-Drogerie.**

In dem früher Breiter'schen Hause sind am 1. April cr. zwei freundliche Wohnungen, aus je 2 Räumen bestehend, an ruhige Miether zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt das **Kreisausschuß-Bureau.**

Ein Laden nebst **Wohnung** ist zu vermiethen und 2. Januar 1892 zu beziehen.

J. Janietz, Kirchstraße.

Eine Stube mit Zubehör im 2. Stock vornheraus ist an einen ruhigen Miether zu vergeben und 1. Juli zu beziehen. **C. Rassler.**

In meinem neuerbauten Hause ist der erste Stock, bestehend aus 4 großen Zimmern nebst Küchen, im Ganzen oder getheilt, sowie im zweiten Stock vornheraus 2 Stuben nebst Küche zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.

Epphardt.

Dienstag den 7. d. M. früh

Wellfleisch und Wellwurst,

Abends

Wurst-Abendbrot,

wozu freundlichst einladet

Müller, Böhmwitz.

Mittwoch den 8. d. Mts.

Wurst-Abendbrot,

wozu freundlichst einladet

C. Hoffmann,

deutsche Vorstadt.

Früh 9 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst.**

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 4. April 1891.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	20	30	19	60	19	—
Gerste "	15	20	14	70	14	—
Roggen "	18	—	17	50	17	—
Hafer "	15	60	15	20	14	80
Erbsen "	16	—	—	—	14	—
Kartoffeln "	5	40	—	—	5	—
Heu "	4	80	—	—	4	—
Stroh "	3	33	—	—	3	—
Butter (1 Kilogr.)	2	50	—	—	2	30

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 27 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag den 7. April 1891.

dung der heiligen Communion sang der Chor das innige Adoro te devote und Bone Jesu von Dr. Frey. Der Gottesdienst schloß mit dem von der ganzen Gemeinde gesungenen Te Deum laudamus, nach welchem der Segen ertheilt wurde. Nach beendetem Gottesdienste wurden die Kinder nach der Pfarrei geführt, wo sie mit Kaffee und Backwaaren bewirthet wurden.

△ [Kreistag.] Unter Vorsitz des Kgl. Landraths Herrn Willert fand am Sonnabend hierselbst ein Kreistag statt. Die Tagesordnung wurde erledigt wie folgt: 1) Die Kreis-Communalkassen-Rechnung pro 1889/90 wurde nach Durchsprechung der einzelnen Monita als richtig erkannt und dem Rechnungsführer einstimmig die vom Kreisausschuß beantragte Decharge ertheilt. 2) Nachdem bereits am 8. November v. Js. der Ausbau eines Chausseenetzes beschlossen worden, werden noch benannte Wegestrecken allmählich als Chausseen ausgebaut werden: a. von Droschkau bis zur Kreisgrenze im Anschluß an die im Kreise Groß-Wartenberg fertiggestellte Chaussee über Neudorf, b. von Namslau über Groß-Marchwitz, Neu-Marchwitz, Grüneiche an die Kreisgrenze zum Anschluß an die vom Kreise Brieg zu erbauende Chaussee über Neusorge, c. Theilstrecke Minkowsky, d. von Reichthal über Kreuzendorf, Proschau, Hennersdorf, Vorwerk Swiebne nach Strehlitz, e. Zweigstrecke von Lorzendorf nach der Buchelsdorfer Chaussee, f. von Strehlitz nach Grambschütz, g. Kreuzendorf, Schadegur, Groß-Butschkau, h. von Namslau über Windisch-Marchwitz nach Niese zum Anschluß an die Chaussee bei Prietzen im Oels'er Kreise. 3) Der vorgelegte Kreishaushalts-Etat pro 1891/91 wurde einstimmig angenommen. 4) Das abgeänderte Statut für die zu errichtende Kreissparkasse wurde einstimmig genehmigt und die Wahl von 4 Mitgliedern des Kuratoriums für dieses Mal dem Kreis-Ausschuß übertragen. Das Gehalt des Rendanten wurde auf 450 M. p. a., die zu leistende Caution auf 600 M. festgesetzt. Der Rendant wird mit 6monatlicher Kündigung angestellt. 5) Die Unterhaltung und alljährliche Revision einer im Chausseezuge Oels-Kreuzburg liegenden neuerbauten massiven Brücke wurde auf den Kreis übernommen. 6) Kreistag nahm Kenntniß von der Verwaltungs-Uebersicht der Invaliden- und Wohlthätigkeitsstiftung pro 1889/90. Die weiteren Vorlagen betrafen verschiedene Wahlen.

= [Berufung.] Herr Registrator Igel hierselbst ist als Verwaltungs-Assistent an das Oberbürgermeisteramt Crefeld vom 1. Juni cr. ab berufen worden.

Schmiedeberg, 3. April. Schloß Erdmannsdorf wird, wie das „Hirschb. Tagebl.“ mittheilt, in diesem Sommer wieder hohen Besuch erhalten. Die Erbprinzlich Meiningen'schen Herrschaften werden, wie bis jetzt bestimmt ist, zum 1. Juni mit einem Gefolge von ca. 30 Personen dortselbst eintreffen. Es werden schon jetzt Vorbereitungen zum Empfange der hohen Herrschaften getroffen.

Schweidnitz, 1. April. Aus hiesiger Gegend werden gegenwärtig große Mengen von Schneeglöckchen nach Berlin gesendet. Fast jeden Abend gehen, dem „Schl. T.“ zufolge, vier bis sieben große Körbe voll von hiesigem Bahnhofe ab.

Schreiberhau, 2. April. Die Niederlassungen Fremder in unserem von der Natur mit so verschwenderischer Schönheit ausgestatteten Ort, besonders im Weißbachthal, mehren sich. In diesen Tagen haben, dem „Hirschb. Tgbl.“ zufolge, auch Professor Koch und Professor Hugo Wolf aus Berlin Baustellen erworben, um hierselbst Villen zu bauen.

Vermischtes.

— In ganz besonderer Weise ausgezeichnet wurde von dem Fürsten Bismarck die Inhaberin eines Berliner Blumengeschäfts, welche dem Fürsten ein prachtvolles Blumenarrangement im Auftrage eines Kunden zu seinem Geburtstage persönlich nach Friedrichsruh gebracht hatte. In heiterster Laune nahm das „greise Geburtstagskind“ die duftende Spende entgegen und ließ sich von der Ueberbringerin allerhand erzählen. Zum Dank dafür zog der Fürst Bismarck die Frau an sich und drückte ihr . . . einen herzhaften Kuß auf die Lippen. — Häßlich wird sie wohl nicht gewesen sein.

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart von **Mallhar Kogarth.**

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Wie sie es auch Alle verdienen“ fuhr Baron Rotheck fort. „Denn jeder der Herrn freit vorzugsweise um das colossale Baumgarten'sche Vermögen und weniger um die Person der Besitzerin desselben. Fräulein Baumgarten hat dies Treiben ihrer Freier längst durchschaut und verachtet sie Alle. Es ist ja auch, kein Wunder, denn um des Geldes willen, welches sie in Hülle und Fülle besitzt, will eine Dame von solchem Charakter und solcher Geistesbildung nicht geheirathet sein, dazu steckt zu viel Verstand in ihrem Kopfe. Sie wird deshalb wahrscheinlich nur einen Mann heirathen, der ihr in außerordentlicher Weise zu imponiren versteht und wird keinem noch so eleganten Gecken, auch wenn er ihr die Gräfinnenkrone anbietet, ihre Hand reichen. Was geben überhaupt die Baumgartens auf Titel und Rang! Der verstorbene Ludwig Baumgarten hat Orden und Titel, sowie den Adelsrang abgelehnt. Es mag ja

dies eine Uebertreibung gewesen sein, die sich dadurch auch gerächt hat, daß das Volk dem alten Baumgarten selbst einen Titel gab und ihn den Hüttenkönig nannte, weil man das Gefühl hatte, daß ein Mann der über ein fürstliches Vermögen gebot und um die Hebung der Berg- und Hütteninduſtrie sich so große Verdienste erworben hatte, doch nicht wie sein niedrigster Arbeiter einen einfachen bürgerlichen Namen führen konnte. Nun die Baumgartens wollen eben anders beurtheilt sein als andre Menschenkinder! Jedenfalls werden Sie, lieber Günther, allmählich begreifen lernen, daß Fräulein Baumgarten keinem adeligen Lebemanne, aber auch keinem schlichten Edelmanne, der, wie ich, nur sein Rittergut und seinen Wald bewirthschaften kann, ihre Hand reichen wird, sondern nur einem Manne, der ihren Charakter, ihre großen Aufgaben in ihrem ungeheuren Industriebetriebe zu würdigen versteht und sich entschließt, mit Leib und Seele sich der Leitung der großen Baumgarten'schen Werke zu widmen. Ich glaube daher auch, daß Sie jetzt für mein Thun einiges Verständniß haben und es nicht mehr schlecht weg für eine überspannte Idee halten."

Der alte Förster hat mit immer größerer Aufmerksamkeit diese Erklärungen seines jungen Herrn angehört und schwieg sichtlich betroffen still, als Baron Rotheck geendet. Nach einer längeren Pause, während welcher sich die beiden Männer zum Weitergehen anschickten, bemerkte Günther dann schüchtern:

„Was Sie mir zu sagen, die Güte hatten, Herr Baron, das geht nicht gleich Alles so in meinen alten Kopf hinein. Es ist so etwas Seltsames, Außergewöhnliches, was Sie planen. Es wäre wirklich sehr zu bedauern, wenn Ihre Rechnung trügen sollte. Die Weiberherzen sind so wetterwendisch und wenden ihre Gunst oft ganz anderen Personen zu, als man hofft und wünscht. So soll zum Beispiel Baron Curt von Töppen ein sehr gern gesehener Gast im Baumgarten'schen Hause sein und schon manche Auszeichnung von der viel begehrten Dame erhalten haben. Wäre es nun nicht möglich, daß Baron Töppen in den Salons des Baumgarten'schen Hauses eher Gelegenheit findet, das Herz einer gewissen Dame zu gewinnen, als mein verehrter Herr in den dunkeln Bergwerken?"

Man konnte bei dem Mondlichte erkennen, wie bei diesen Worten des treuherzigen Försters, die wohl manches Wahre über Frauenliebe und Frauengunst enthielten, sich des Barons Rothecks edles Antlitz zeitweilig umdüsterte.

„Sie können vielleicht Recht haben, lieber Günther," erwiederte dann der junge Edelmann, „auch Elisabeth Baumgarten ist schließlich nur ein Weib und wird trotz ihrer hohen Geistesbildung und ihres edlen Charakters die Schwächen eines Weibes nicht ganz aus ihrem Leben bannen können. Es muß auch zugegeben werden, daß Baron Töppen einer der liebenswürdigsten Kavaliere ist, die ich kenne, ein Mann von Geist und Witz, ein eleganter Tänzer, ein kühner Reiter, ein ausgezeichneter Jäger. Ich müßte wohl in manchem dieser Tugenden hinter Baron Töppen zurückstehen, und wenn Elisabeth Baumgarten diesen salonmäßigen und ritterlichen Tugenden schließlich den Vorzug vor anderen giebt, so unterliege ich gegen Töppen. Aber der gute Töppen hat auch seine Fehler, gegen welche Naturen wie Elisabeth Baumgarten nicht blind zu sein pflegen. Das Geld hat bei ihm, obwohl er eigentlich nie solches wirklich besitzt und seit Jahren nur von Schuldenmachen lebt, gar keinen Werth, und natürlich hat Töppen auch keine blasse Ahnung von einer geregelten Wirthschaft. Das soll so Familientradition bei den Töppens sein, sich nicht um die Wirthschaft zu kümmern und Schulden zu machen. Da muß dann eine reiche Frau natürlich helfen, wenn solche Herren nicht verarmen wollen. Wie kann nun wohl im Ernste ein solcher Mann Elisabeth Baumgarten imponiren? Ist nicht zu fürchten, daß ein Verschwender, wenn er eine steinreiche Frau heirathet, noch ein größerer Verschwender wird?"

„Verzeihen Sie, Herr Baron, wenn ich mir eine Bemerkung gestatte", erwiderte Günther. „Sie haben mit Ihren Ausführungen im Allgemeinen schon recht, aber es hat auch Beispiele gegeben, wo kluge und gute Frauen sehr leichtsinnige Männer heiratheten, und daß diese Männer in der Ehe sich besserten. Vielleicht übt gerade der leichtsinnige, übermüthige, aber dabei höchst liebenswürdige Schuldenmacher, Baron Töppen eine große Anziehungskraft auf die reiche Dame aus. Sie hat ja das Gold in solchen Mengen, daß es ihr schließlich gar nicht darauf ankommen kann, ihres künftigen Gatten Schulden zu bezahlen, auch wenn er immer wieder neue macht."

„Sie sind ein unverbesserlicher Widersacher!" gab Baron Rotheck in unmuthigem Tone zurück. „Ich ändre meine Anschauungen über diese Angelegenheiten nicht, lieber Günther, und es bleibt bei meinem Entschlusse."

„Aber, mein verehrter junger Herr, Sie werden doch nicht jahrelang in dem gefährlichen Bergwerke arbeiten und wegen einer solchen zweifelhaften Sache täglich Ihr kostbares Leben auf das Spiel setzen wollen!" entgegnete jetzt der alte Forstmann mit flehender Stimme. „Bedenken Sie doch, daß Sie der Einzige Ihres Stammes sind, Herr Baron, und daß dieses schöne Besitzthum, wo so viele Menschenleben, die sie als ihren gütigen Herrn verehren und lieben, verwaist und öde dastehen würde, wenn Sie in dem Bergwerke verunglücken sollten.

„Geben Sie sich nicht solchen trübseligen Befürchtungen hin, mein lieber Günther", erwiderte Baron Rotheck. „Ich werde nicht ohne Plan und Ziel in den Bergwerken arbeiten. In ungefähr drei Wochen kann ich, wie mir der Grubendirektor sagte, meine Ernennung zum Steiger erwarten, dann ist ja die Arbeit nicht mehr so beschwerlich für mich."

„Aber ebenso gefährlich wie bisher", fiel der Förster, der wie eine liebende Mutter um das Leben seines jungen Herrn besorgt war, ein.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.